

Mering, der gleich nach der Machtergreifung Hitlers Deutschland verließ und 1938 nach U.S.A. auswanderte. Seine Nachfahren sind die von Merings in Boston und Florida, zu denen meine Nichte Sabine von Mering Kontakt fand.

Von unseren Vorfahren kehrte erst 1876 unser Urgroßvater Peter Mering nach Köln zurück. Sein Großvater hatte in der Französischen Revolution das von abgelegt und sein Vater hatte es wegen seiner Armut nicht geführt. Warum Peter Mering zurückkehrte? Aus ganz persönlichen Gründen. Er hatte vorher in Koblenz und Bonn als Stuckateur gearbeitet. Köln war nach der Reichsgründung eine aufstrebende Großstadt, in der viel gebaut wurde. Peter siedelte sich in Ehrenfeld an und gründete eine Figurenfabrik, zuerst in der Keplerstraße, dann in der Gutenbergstraße. Es war ein bescheidenes Geschäft. Um 1893 hatte er keinen Angestellten außer seinem Sohn Carl, unserm Großvater. Reich wurde er nicht. Aber das "von" konnte er seit 1896 mit Erlaubnis des Königlichen Heroldsamtes in Berlin seinem Nachnamen wieder hinzufügen.

Peter war Katholik wie seine Vorfahren, aber er hatte in Koblenz eine evangelische Frau geheiratet. Philippine Allendorf bestand darauf, alle ihre Kinder evangelisch zu erziehen. Peter war es Recht. Er selbst blieb zwar Katholik, doch er „hielt sich zur evangelischen Gemeinde“. So wurde er 1903 auch vom evangelischen Pfarrer begraben.

Unser Großvater Carl, noch in Koblenz geboren, wuchs also als evangelischer Mering in Köln auf. Er hatte sein Bildhaueratelier zunächst in Ehrenfeld, seit 1911 im eignen Haus in der Bismarckstraße in Rodenkirchen. Und auch unser Vater wurde 1909 in Köln geboren und evangelisch erzogen. Waren sie Kölner? Unser Großvater, mit 22 Jahren durch die Namensänderung auf seine Herkunft aufmerksam geworden, berief sich gern auf die alten Merings in Köln, er hängte den Mering'schen Stammbaum nach Adolf Fahne in seinem Salon in der Weinsbergstraße 124 auf. Aber das immer noch sehr katholische Köln war inzwischen eine moderne Großstadt. Es nahm so wenig Rücksicht auf seine Söhne! Und zum Kölner Klüngel hatten die Merings nie gehört.